

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 10: Staatliches Schulrecht ; Anschauliche Grammatik

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu 2:

Zweimal wird bemerkt, daß das Gesetz von 1920 Teuerungszulagen nicht kannte. Soll dies heißen, daß man ja gar nicht verpflichtet gewesen sei, diese Zulagen zu geben? Ich will aber vorläufig darauf nicht eingehen und nur fragen, ob wohl die andern Kantone und der Bund, die früher und höhere Teuerungszulagen zahlten, diese in den alten Gesetzen kannten?

Wenn ich tatsächlich unterlassen habe, die steigenden Teuerungszulagen von 1946—53 (für 1950 sollte 1952 stehen) zu erwähnen, so hatte diese Unterlassung die Besoldung nicht schlechter dargestellt, im Gegenteil. Ich wußte, daß von der Redaktion die heutige Besoldung ins Blatt aufgenommen wird und wollte Doppelspurigkeiten vermeiden.

Aus meiner Darstellung konnte der außenstehende Leser höchstens entnehmen, daß mit dem neuen Besoldungsgesetz der heutige Gesamtlohn schon im Jahre 1946 erreicht worden sei; Punkt 2 der erziehungsrätlichen Entgegnung verbessert, daß dies nicht so sei. Ich danke für diese Ergänzung und Präzisierung.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zu Seite 104 von Nr. 3 der »Schweizer Schule«: Tatsächlich ist in der Reihe II die Zahl 7680 falsch. (Zum Glück ist dieser Fehler nicht mir passiert). Anderseits kommt dieser Reihe, wie ja auch die Redaktion bemerkt, für die Praxis keine Bedeutung zu. Ich kenne die Gründe, die zu dieser Berechnung führten, nicht; sicher ist sie unglücklich gewählt. Allgemein ist überhaupt zu sagen, daß die Berechnung mit 4 Kindern ein zu gutes Bild zeigt (für den Kt. Schwyz noch besonders), weil im Durchschnitt auf die verheirateten Lehrer gerechnet nie 4 Kinderzulagen ausbezahlt werden müssen. Die Durchschnittszahl wird zwischen 2 bis 3 schwanken. Warum wurde aber die Zahl in der ersten Reihe (Anfangsgehälter) nicht beanstandet? Der gesetzliche Anfangslohn beträgt nämlich nicht 6100 Franken, sondern nach den drei Wohnungsklassen 5750, 5800, 5850. Gerade dieser Anfangsgehalt ist sehr bedenklich und veranlaßt viele junge Lehrkräfte, abzuwandern, was sich für die Schule sicher nicht günstig auswirkt.

Immer und immer wieder müssen wir vor Augen halten, daß die heutigen Lohnunterschiede in der schweizerischen Lehrerschaft zu kraß, unschweizerisch und undemokratisch sind, und daß mit der Zeit eine großzügige Lösung gefunden werden muß.

Vergessen wir die Worte Pius' des XII., welche die Redaktion recht sinnvoll zum Leitartikel der Besoldungsnummer wählte, nie. Ich wiederhole einen Teil davon:

»Die Lehrer dürfen ihren Platz an der Sonne verlangen und auch die Mittel, dort zu bleiben; sie müssen und dürfen ihre Rechte als katholische Lehrer verteidigen, festhalten und geltend machen und ebenso die Möglichkeit, ihren Aufgaben sich zu widmen. Einzeln können sie diese Ziele nicht erreichen, das ist klar; sie sollen daher mit dem Mittel ihres Verbandes arbeiten. Dieser muß darauf sehen, daß den Lehrern und Lehrerinnen Lebensbedingungen gesichert werden, die den Bedürfnissen und der Würde ihrer Aufgabe entsprechen.«

Möge Volk und Behörde besonders unserer katholischen Lande diese Worte nicht nur lesen, sondern auch in die Tat umsetzen.

Sektionspräsident Kümin.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Auf Einladung der Erziehungsdepartemente von Schwyz und Uri und der Pro Infirmis in Brunnen versammelten sich etwa 30 Schulpräsidenten und Schulräte der beiden Kantone am 31. August im Pestalozzianum in Zürich zur Besichtigung der Ausstellung »Helfende Sonderschulung«. Diese Ausstellung vermittelte mit der Führung durch Herrn Spezialklassenlehrer Dr. Schneeberger einen sehr guten Einblick, wie taubstumme, schwerhörige, sehschwache, sprachgebrechliche, invalide, epileptische, geistesschwache und schwererziehbare Kinder zu unterrichten und zu behandeln sind. Die Aufgeschlossenheit unserer beiden Kantone in Schulfragen zeigt sich darin, daß wir die ersten sind, welche der Zürcher Einladung Folge leisteten.

Nach dem Mittagessen erfolgte die Aussprache über die Schulbeihilfe der Schwyzer und Urner Verordnung für die Ausbildung anormaler Schulkinder durch die Herren Erziehungsratspräsident Th. Herger, Pfarrer in Erstfeld, und Herrn Erziehungsrat Karl Lüönd, Professor in Schwyz. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der ehemalige Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Herr Dr. Briner, das Wort. Leider konnte dem gegenseitigen Ideenaustausch nur wenig Zeit eingeräumt werden. Den Abschluß der sehr lehrreichen Tagung bildete der Schulbesuch einer Spezialklasse der Stadt Zürich. Vielfach wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, später wieder einmal eine ähnliche gemeinsame Tagung der verschiedenen Schulbehörden mit interessierten Kreisen durchzuführen. S.

ZUG. Echo aus den Exerzitien in Schönbrunn. Die vom 27. bis 31. Juli 1953 in Bad Schönbrunn ZG durchgeführten Lehrere exerzitien waren gut besucht. H. H. Direktor Dr. Alex Willwoll verstand

es, die herrlichen Gedanken aus den Tiefen des Exerzitienbüchleins für die Erzieherarbeit nutzbringend auszuwerten. Die total 18 Teilnehmer verteilten sich auf folgende Kantone: Luzern 7, Schwyz 1, Nidwalden 1, Obwalden 2 (der Turnus war an Obwalden), Zug 1, Solothurn 2, St. Gallen 1, Aargau 2, Thurgau 1.

FREIBURG. Der Staatsrat ernannte Herrn *Joh. Aebischer* aus Heitenried zum Lehrer an die Knabenschulen von *Düdingen*, Herrn *Max Baeriswil* aus Düdingen zum Professor an die *gewerbliche Berufsschule Freiburg*, und Herrn *Alf. Piller* aus Freiburg zum Sekundarlehrer in *Freiburg*. (Korr.)

FREIBURG. Der *traditionelle Einkehrtag* der Lehrervereinigung des 3. Kreises fand am 17. August auf dem Burgbühl, St. Antoni, statt. Als Prediger konnte H. H. Domherr *Dr. A. Vonlanthen* gewonnen werden. Die Tagung stand unter dem Leitmotiv: *Heilige Verpflichtung*. Unser Lehrerberuf verpflichtet uns zu edler Menschlichkeit, zu christlicher Lebensgestaltung und beruflicher Tüchtigkeit. Er ist die Verwirklichung eines dreifach beglückenden Seins: des Mensch-Seins, des Christ-Seins und des Erzieher-Seins.

Der Prediger behandelte das Thema in wahrhaft meisterhafter Weise und untermauerte es wissenschaftlich und praktisch zugleich, so daß alle Teilnehmer neue Kraft und neue Begeisterung zur Erfüllung ihres Berufes schöpften. H. H. Inspektor *Dr. Joh. Scherwey* und Herr Präsident *A. Julmy* stateten zum Schlusse dem erfahrenen Pädagogen und treuen Freund der Lehrer den tiefgefühlten Dank ab. (Korr.)

FREIBURG. Die *Primarschulen der Stadt Freiburg* zählten im verflossenen Schuljahre 1952/53 total 2206 Schüler; davon waren 1524 französischer und 642 deutscher Zunge. Letztere verteilten sich auf die Quartiere wie folgt:

	Total	Buben	Mädchen
Neustadt	40	19	21
Au	203	112	91
Burg	361	182	179
Hilfsklassen	38	21	17

In den Quartieren Jura und Gambach bestehen keine deutschen Schulen. 17 Lehrkräfte, wovon 10 weltliche Lehrerinnen und zwei Lehrschwestern, betreuen die meist ansehnlichen Klassen. Da im Burgschulhaus eine Teilung notwendig geworden ist, wird diesen Herbst noch eine männliche Lehrkraft eingestellt werden.

Besonderes Gewicht wurde im vergangenen Jahre auf den *muttersprachlichen Unterricht* gelegt. Für eine zweisprachige Stadt wie Freiburg bedeutet er ein eigenes Problem, dem nicht genug Wert bei-

gemessen werden kann. Wenn im täglichen öffentlichen Verkehr die französische Sprache auch vorherrscht, so wirkt sich dies für die Schule weniger unvorteilhaft aus als die Tatsache, daß in manchen Familien beide Sprachen gesprochen werden. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich oft mit jenen Kindern, wo im häuslichen Kreise der Fremdsprache der Vorzug gegeben wird. Die Wahl des geeignetsten Lehrmittels ist noch nicht abgeklärt und bedarf des weitem Studiums.

In der *Herbstkonferenz* wurden Fragen des *Religions- und Bibelunterrichts behandelt*. Allgemein wurde der Wunsch geäußert nach einer Koordination des Stoffes der beiden getrennt erteilten Fächer und nach einem moderneren, kindertümlicheren Katechismus für die Unter- und Mittelstufe. — Ferner konnte eine Einigung erzielt werden über das zu verwendende *Schreibmaterial*.

Mit großer Befriedigung vernahmen wir kurz vor den Sommerferien den Beschluß des Gemeinderates, jedem Schulhause die Reproduktionen des *Schweiz. Schulwandbilderwerkes* zur Verfügung zu stellen.

Die *Platzfrage* beschäftigt Behörden und Lehrerschaft. In den vergangenen Jahren hat die Gesamt-schülerzahl der Stadt stark zugenommen. Die dadurch entstandene Raumnot wurde verschärft durch den Abbruch des alten Kornhauses, worin fünf Klassen untergebracht waren (zwei französische Mädchenklassen und die Hilfsschulen). In diesem Zusammenhang nahmen Eltern und Lehrerschaft mit mehr als bloßem Erstaunen von der Verfügung Kenntnis, daß zwei deutsche Klassen des Burgschulhauses in Noträume des Waisenhauses disloziert wurden, weil sich die beiden französischen Lehrerinnen weigerten, dort hinauf zu ziehen.

Schulkommission und Gemeinderat befassen sich ernsthaft mit dem Bau neuer Schulhäuser; im kommenden Schuljahr werden wahrscheinlich einige Klassen provisorisch im leeren Mädchenpensionat St. Agnes Platz finden. —

Im *Lehrkörper* der deutschen Schulen gab es einige Veränderungen. Nach fast 50 Jahren erfolgreicher Schultätigkeit trat vergangenen Herbst *Fräulein Nonnast* vom Amte zurück. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, wollte man alle ihre Verdienste aufzählen. Nur Gott wird ihr dereinst vergelten können, was sie in der Zeit eines halben Jahrhunderts im Dienste echt christlicher Mädchenerziehung geleistet hat. Der verdienten Lehrerin wünschen Kolleginnen und Kollegen einen frohen Ruhestand und hoffen, sie möge ihre guten Beziehungen zu uns stets aufrechterhalten.

Auf Ende des Schuljahres verließ auch *Herr Lehrer Kümin* den Kreis der aktiven Kollegen, nachdem er 52 Jahre seines Lebens in den Dienst der Schule gestellt hatte. Auch seine Verdienste

lassen sich nicht in Worte fassen; nur der Allmächtige weiß, wieviel an Opfern und Mühen dieser pflichtbewußte Kollege aufgebracht hat, nicht nur um eine meist überfüllte Klasse mustergültig zu führen, sondern auch, um — trotz des kargen Lohnes — eine große Familie glücklich durchzubringen. Herr Kümin genoß denn auch den Ruf eines ausgezeichneten Lehrers. Das Vertrauen, welches ihm die Behörden schenken, kommt nun dadurch zum Ausdruck, daß sie ihn auch ferner mit dem Gesangunterricht in den deutschen Klassen beauftragt haben. Möge ihm der wohlverdiente Ruhestand wohlbekommen!

Als Symbol der Anerkennung der großen Verdienste um die Stadtschule übermachte der Schulpräsident den beiden abtretenden Lehrpersonen anläßlich einer bescheidenen Feier einen Blumenstock.

Die *Nachfolge* von Fräulein Nonnast erhielt Fräulein Johanna Meuwly aus Liebistorf; Fräulein Henriette Brohy übernahm die Klasse von Fräulein Fontaine. Herr Alfons Piller tritt diesen Herbst die Stelle als Sekundarlehrer an der städtischen Knabensekundarschule an. Zu seiner Wahl gratulieren wir ihm herzlich, und wir wünschen ihm am neuen Wirkungsorte viel Erfolg.

Möge im kommenden Schuljahre die gute Zusammenarbeit unter der deutschsprechenden Lehrerschaft weiterbestehen und Früchte tragen zum Wohle unserer lieben Stadtjugend! Gott segne sie!

r.

SOLOTHURN. *Kantonale Lehrertagung.* Im schmucken bucheggbergischen Mühledorf fand die gut besuchte 100. solothurnische Jahresversammlung des Kantonallehrervereins statt. Alle Jahre einmal besammeln sich die Lehrkräfte aller Schulstufen abwechselungsweise in einem der zehn Bezirke. Bezirkslehrer Ernst Heß hieß nebst den Lehrern auch zahlreiche Gäste willkommen, die in der farbenfroh geschmückten, sinnvoll renovierten Kirche versammelt waren. Der Präsident des Solothurner Lehrerbundes, Lehrer Ernst Gunzinger (Solothurn), ehrte die kürzlich aus dem Schulamt zurückgetretenen Lehrkräfte. Die üblichen Geschäfte wurden diskussionslos erledigt. Aktuell ist auch eine zeitgemäße Reorganisation der Pädagogischen Kommission.

Einen nachhaltigen Eindruck erzielte Dr. Adolf Guggenbühl, Herausgeber des »Schweizer Spiegels« (Zürich), mit seinem gedankentiefen, geistreichen Vortrag über »Schweizerische und amerikanische Kultur«. Die angestellten Vergleiche waren treffend, und die mannigfachen Überlegungen regten zum ernststen Nachdenken an. Es kann nichts schaden, wenn die Lebensweise der Neuen Welt mit unsern Überlieferungen verglichen wird. Gar manches scheint bei uns im Laufe der Zeit Sitte geworden,

das nicht unbedingt zu einer einwandfreien Kultur zu zählen ist. In Amerika fallen die stärkere Betonung der Persönlichkeit, das intensivere Familienleben, die festere Stellung der Frau und die fundamentale religiöse Grundlage auf. Die Schweizer könnten von den Amerikanern den anspornenden Optimismus, den starken Glauben an sich und das vernünftige Selbstbewußtsein übernehmen.

Beim gemeinsamen Mittagessen im »Kreuz« statete Erziehungsdirektor Dr. Urs Dietschi den Dank der Solothurner Regierung für die treue Pflichterfüllung ab. Für die Gemeinde Mühledorf sprach Lehrer Fritz Schär. Anschließend fand die Rundfahrt durch die prächtigen Gegenden des Bucheggberges statt, der sich in frühherbstlichem, farbigem Schmucke präsentierte. Der Bezirk Bucheggberg ist heute noch fast ausschließlich landwirtschaftlich orientiert und zählt im Vergleich zu den neun andern Bezirken nur wenig Industrie. Die Bevölkerung ist im Bodenständigen verwurzelt, und die Kultur zeigt sich noch fast gleich wie vor hundert Jahren, als die erste solothurnische Lehrertagung abgehalten wurde. (Korr.)

ST. GALLEN. *Einem Jubilaren.* Wie erst jetzt in der September-Nummer der Appenzeller Kollegialzeitschrift zu vernehmen ist, feierte der einstige Schriftleiter der »Schweizer Schule«, der die »Pädagogischen Blätter« zu unserer »Schweizer Schule« umgestaltet und zusammen mit Msgr. Dr. Scheuber und Prof. Dr. Baum ausgezeichnet redigiert hat, nämlich

H. H. P. Dr. Veit Gadiant OCap.

am 22. Juli in Rapperswil in aller Stille sein goldenes Priesterjubiläum. Wenigstens nachträglich schickt die »Schweizer Schule« dem hochw. Hrn. Jubilar ins Klösterlein der Rosenstadt ihre freudigen und dankbaren Segenswünsche. Nn.

MITTEILUNGEN

EXERZITIEN IM EXERZITIENHAUS WOLHUSEN (LU)

Lehrer vom 11. bis 15. Okt. Thema: »Lehrer in Christo« (P. Dr. Krömli SMB).

Jungfrauen (auch Lehrerinnen) vom 26. Sept. bis 1. Okt. Thema: »Nur in Gott ruht stille meine Seele« (Dir. Fr. Weder).

Anmeldungen an das Exerzitenhaus Wolhusen; Tel. (041) 87 11 74.

EXERZITIEN IN SCHÖNBRUNN

für Lehrer vom 5. bis 9. Oktober 1953. Leitung: H. H. Truniger.